

18.  
JAHRBUCH  
DES  
MUSEAL-  
VEREINES  
WELS  
1972

## INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht .....	7
WALTER ASPERNIG: Hofrat Dir. Dr. Hubert Marschall † .....	10
WILHELM L. RIESS: Museums-, Galerie- und Archivberichte .....	11
KURT HOLTER: Geheimnisse eines Welser Bürgerhauses. Archäologische Funde und baugeschichtliche Vergleiche .....	17
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels I. 1300–1355 .....	49
WALTER ASPERNIG: Mittelalterliche Welser Bürger und Bürgerfamilien I. Die Sippe Motschier-Marichholz (Schwabe) .....	76
WILHELM STEINBÖCK: Protestantische Epitaphien des 16. Jahrhunderts im Stadtmuseum Wels .....	87
GEORG WACHA: Der Reichshofrat in Wels 1613/1614 .....	111
RUDOLF ZINNHOBLER: Ein Brief aus dem Bauernkrieg von 1626 .....	129
TASSILO M. BLITTERSDORFF: Johann Carlberger, der erste Vertreter der Schwanthalerschule in Wels. Angaben zu Person und Werk .....	133
WILHELM L. RIESS: Ein Predigtstreit in Wels .....	141
RUDOLF MOSER: Schicksale von Transmigranten und Exulanten aus der Um- gebung von Wels. Quellenbeiträge zur Geschichte des Krypto- Protestantismus in Oberösterreich .....	149
RUDOLF MOSER: Das adelige Landgut Reuth .....	216
GERHARD PFITZNER: Der Frühjahrsvogelzug in der Welser Heide in oberöster- reichischer Sicht .....	223

### VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Zu: Holter, Bürgerhaus:		
Taf. I,	Abb. 1: Erste Fundstelle unter den Fundamenten des Hofgebäudes	nach S. 16
	Abb. 2: Steinsetzung bei Fundstelle 2	
	Abb. 3: Fundstelle 2 im Hof Schmidtgasse 20. Übersicht	
	Abb. 4: Funde aus der Fundstelle 2	
Taf. II,	Abb. 5: Arbeiten an der Fundstelle 2	vor S. 17
	Abb. 6: Die mächtige o-w verlaufende Mauer (B) im Hof	
	Abb. 7: Urne aus der Hausecke im Erdgeschoß und mittelalterl. Funde	
Zu: Steinböck, Epitaphien:		
Taf. III,	Abb. 1: „Gesetz- und Gnadendarstellung“, um 1570, Wels, Stadtmus.	nach S. 96
Taf. IV,	Abb. 2: Epitaph für Wolfgang II. von Schaunberg, Relief mit der „Ge- setz- und Gnadendarstellung“, Eferding, Stadtpfarrkirche	
	Abb. 3: Epitaphrelief mit der „Gesetz- und Gnadendarstellung“, Schär- ding, Städtisches Museum, um 1570	
	Abb. 4: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Schärding, Städtisches Museum, um 1573	

- Taf. V, Abb. 5: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VI, Abb. 6: Epitaph für Hieronymus Huebmer, 1570, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VII, Abb. 7: Epitaph für Hans Ortner (gest. 1566), Schärding, Städt. Mus.
- Taf. VIII, Abb. 8: Epitaph für Thoman Edthofer, Wels, Lapidarium
- Taf. VIII, Abb. 9: Epitaph für Frau Juliana Reichenau, Wels, Lapidarium
- Taf. VIII, Abb. 10: Epitaph für Hanns Steinpeckh, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Taf. IX, Abb. 11: Epitaph für Thomas Moshaim, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Taf. IX, Abb. 12: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Errettung des Jonas“, Holzschnitt
- Taf. X, Abb. 13: Epitaph für Magnus Ziegler, Steyr, Stadtpfarrkirche, Vorhalle
- Taf. X, Abb. 14: Epitaphrelief, „Die Errettung des Jonas“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 15: Zweigeteiltes Epitaphrelief mit der „Vision Hesekiels“ und der „Auferstehung Christi“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 16: Epitaph für Hanns Reicher „Vision Hesekiels“, Gmunden, Stadtpfarrkirche
- Taf. XII, Abb. 17: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Vision Hesekiels“, Holzschnitt
- Taf. XII, Abb. 18: Epitaphrelief, „Die Versuchung Christi“, Wels, Stadtmuseum vor S. 97

Zu: **Blittersdorff, Carlberger**

- Taf. XIII, Abb. 1: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1687. Ehem. Welser Stadtpfarrkirche, jetzt Wels, Städt. Museum nach S. 136
- Taf. XIII, Abb. 2: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1697. Vom Hochaltar in Mistlbach.
- Taf. XIV, Abb. 3: Hochaltar der Margaretenkapelle in Mistlbach, 1697. Altaraufbau von Mathias Großwalt, die hl. Margarete und die Aufsatzfiguren von Carlberger
- Taf. XIV, Abb. 4: Joh. Carlberger, Johannes d. T., 1697, Aufsatzfigur des Hochaltars in Mistlbach.
- Taf. XV, Abb. 5: Joh. Carlberger, Jakobus major, 1697, Aufsatzfigur des Hochaltars in Mistlbach.
- Taf. XV, Abb. 6: Joh. Carlberger, hl. Mathäus, 1693, Aufsatzfigur des Hochaltars von Steinhaus
- Taf. XVI, Abb. 7: Hochaltar von Steinhaus. Die Apostelfiguren von Joh. Carlberger 1693
- Taf. XVII, Abb. 8: Joh. Carlberger, Die Apostel Jakobus und Paulus, 1693, vom Hochaltar in Steinhaus
- Taf. XVIII, Abb. 9: Kanzel der Pfarrkirche von Steinhaus. Die Skulpturen wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XVIII, Abb. 10: Der hl. Hieronymus von der Kanzel in Steinhaus. Wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XIX, Abb. 11: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1704, Rest des ehem. Hochaltars von St. Leonhard b. Spital, im Hochaltar von 1774
- Taf. XX, Abb. 12: Joh. Carlberger, hl. Rochus, 1704, St. Leonhard b. Spital
- Taf. XX, Abb. 13: Joh. Carlberger, hl. Joachim, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XX, Abb. 14: Joh. Carlberger, hl. Anna, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XXI, Abb. 15: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXI, Abb. 16: Joh. Carlberger, hl. Barbara, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXII, Abb. 17: Linker Seitenaltar der Pfarrkirche in Vorderstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger
- Taf. XXII, Abb. 18: Ehem. rechter Seitenaltar von Vorderstoder, jetzt Hinterstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger vor S. 137

Zu: **Moser, Transmigranten:**

- Taf. XXIII, Abb. 1: Pfaffendorf in der Pfarre Offenhausen: Krötlingerlechen, Schmidlechen, Krippllechen, Pflüegguett nach S. 152
- Taf. XXIII, Abb. 2: Hueb zu Schmallwäßen, Pfarre Pennewang
- Taf. XXIV, Abb. 3: Pennewang: Tafern und Peckhenheussl, Mitterhof, Oberhof vor S. 153

GEORG WACHA

DER REICHSHOFRAT IN WELS  
1613/1614

Das Land ob der Enns diente oft dem Kaiserhof als Refugium: Besonders bekannt wurden die Ereignisse des Jahres 1683, als sich Leopold I. nach Linz zurückzog, ja als man noch weiter stromaufwärts Wertvolles in Sicherheit zu bringen trachtete. Der Reichshofrat übersiedelte damals für längere Zeit von Wien nach Wels (dazwischen lag ein Aufenthalt in Schärding)<sup>1</sup>. Es blieb bisher unbeachtet, daß dieses Ausweichquartier für eine der wichtigsten Behörden des Reiches schon Tradition hatte. Im November 1644 war der Reichshofrat nach Wels beordert, dann aber nach Prag verlegt worden. Ab 1645 wieder in Wien, wurde von Oktober 1645 bis Juli 1646 in Linz amtiert. Auch im Jahre 1681 war der Reichshofrat nach Wels ausgewichen: von Jahresanfang bis zum 11. März 1681 trat er in der Stadt an der Traun zusammen<sup>2</sup>. In der Chronik der Stadt sind wenige unmittelbare Verbindungen des Kaiserhofes mit Wels im 17. Jahrhundert bekannt. Kaiser Ferdinand II. weilte im Februar 1637 kurz vor seinem Tode in Wels, hier machte er eine Stiftung nach St. Wolfgang als Dank für das gute Gelingen des vergangenen Reichstages<sup>3</sup>. Kaum Augenmerk aber schenkte man bisher dem Aufenthalt des Kaisers Matthias in Österreich ob der Enns in den Jahren 1613 und 1614, der – wahrscheinlich zum ersten Male – Wels zum Amtssitz des Reichshofrates machte<sup>4</sup>. Die Zeit des Bruderzwistes war vorbei, im Jahre 1612 war ja Matthias nach den langwierigen Auseinandersetzungen mit seinem Bruder Rudolf ans Ziel seiner Wünsche gekommen: er trug die Kaiserkrone. 1613 wurden die Vorbereitungen für einen Reichstag in Regensburg getroffen. Matthias zögerte mit der Abreise von Wien, da auf dem Landtag in Linz gerade scharfe Auseinandersetzungen im Gange waren; hoch schlugen die Wellen des politischen und religiösen Streites<sup>5</sup>. Die Stadt Linz protestierte dort dagegen,

<sup>1</sup> K. HOLTER – G. TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart, 10. Jb. d. Musealvereines Wels 1963/64, Wels 1964, S. 122. – O. v. GSCHLIESSER, Der Reichshofrat, Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806 (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte des ehemaligen Österreich 33, Wien 1942), S. 309 f. (in Schärding vom 13. August 1683 bis 5. Oktober 1683).

<sup>2</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 251 f., 307.

<sup>3</sup> HOLTER – TRATHNIGG, 10. Jahrbuch Wels, S. 149. – G. WACHA, St. Wolfgang und das Wallfahrtswesen im 16. und 17. Jahrhundert, Jb. d. OÖ. Musealvereines 117, 1972, S. 149.

<sup>4</sup> G. WACHA, Kunst in Linz um 1600, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967, Wien-München 1967, S. 46. – Ders., Keplers Trauung in Eferding, Oberösterreichische Heimatblätter 25, 1971, H. 3/4, S. 19 ff.

<sup>5</sup> Über den Landtag vom 2. Mai bis 13. Juli 1613 vgl. verschiedene Angaben in den

daß evangelische Bürger ihrer Ämter entsetzt worden waren, und wandte auch ein, sie hätte nicht genügend qualifizierte katholische Personen dafür zur Verfügung. Die protestantischen Stände rieten den Linzern, bei Anwesenheit des Kaisers „*ainen fuessfabl*“ zu tun – was schon vor Jahren für Kaiser Rudolf II. eine peinliche Szene bedeutet hatte<sup>6</sup>. Eine weit schärfere Auseinandersetzung zwischen den drei politischen Ständen (Herren, Ritter, Städte) und den Prälaten wurde erst am 25. Juni 1613 durch einen Ausgleich abgeschlossen<sup>7</sup>.

Und so konnte am 29. Juni 1613 Kaiser Matthias in Begleitung seines Neffen Erzherzog Ferdinand in Linz einziehen<sup>8</sup>. Den Abschluß des festlichen Zuges bildeten die Hartschiere und eine „*retroguardia*“ der sieben Städte von tausend Mann zu Fuß: Das erste Fähnlein bildeten 250 Mann von Steyr, das zweite rekrutierte sich aus Wels, Gmunden und Vöcklabruck, das dritte aus Enns, Freistadt und Linz<sup>9</sup>.

Es ist hier nicht der Ort, ausführlicher über den Aufenthalt des Hofes in Linz zu handeln. Nach dem Urteil des venezianischen Botschafters Girolamo Soranzo – und seine Berichte bilden eine wichtige Quelle für diesen Abschnitt – muß sich der Kaiser hier ziemlich gelangweilt haben, weshalb er eine längere Rundfahrt zu den oberösterreichischen Abteien machte<sup>10</sup>. Am 11. Juli 1613 brach er mit ansehnlicher Begleitung von Linz auf, bei der Übernachtung in St. Florian vom 11. auf den 12. Juli zählte man 475 Pferde<sup>11</sup>! Am folgenden Tage ging es weiter nach Steyr – das Schnallentor war dort aus diesem Anlaß mit neuem Sgraffitoschmuck versehen worden – und zur Übernachtung nach Garsten<sup>12</sup>. Die Nacht vom 13. auf den 14. Juli verbrachte Kaiser Matthias in Kremsmünster, vielleicht wurde

Linzer Regesten B II A 1/240, B II A 9/11615 a, 11617, B II C 3/1575, 1580, 1588 (Rat zum Fußfall).

<sup>6</sup> K. EDER, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602, Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs 2, 1936, S. 153.

<sup>7</sup> J. STÜLZ, Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering, Linz 1840, S. 211. – F. X. PRITZ, Geschichte des Landes ob der Enns 2, Linz 1847, S. 338. – F. X. STAUBER, Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns, Linz 1884, S. 69 f., 167. – WACHA, OÖ. Hbl. 25, 1971, H. 3/4, S. 13.

<sup>8</sup> Beschreibungen des Einzugs in Linzer Regesten B II A 9/11629, B II C 3/1596 und B II K 2/467 (irrig 1614 datiert). Vgl. H. COMMENDA, Adelige Aufzüge im alten Linz, Jb. d. OÖ. Musealvereines 108, 1963, S. 193. – WACHA (wie vorhin) S. 14.

<sup>9</sup> Vgl. den Landtagsbeschluß vom 10. Mai 1613, Linzer Regesten B II C 3/1582.

<sup>10</sup> Bericht des venezianischen Botschafters Soranzo aus Linz vom 13. Juli 1613, Österr. Staatsarchiv, Wien, Germania dispacii, Bd. 47/48.

<sup>11</sup> J. STÜLZ, Geschichte des regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, Linz 1835, S. 125. – J. HOLLNSTEINER, Das Chorherrenstift St. Florian, Österreichische Kunstbücher 56/57, Wien 1928, S. 22 (bei dem zweiten Besuch handelt es sich nicht um den schon lange vorher verstorbenen Erzherzog Ferdinand von Tirol, sondern um den späteren Kaiser Ferdinand II.).

<sup>12</sup> Über den Aufenthalt des Kaisers in Garsten und Steyr W. PREUENHUBER,

dort noch eine zweite Nacht zugebracht. Am 15. Juli 1613 war Matthias auf Besuch in Wels: Schon am 5. Juli hatte der Rat bei den Vorbereitungen u. a. das Wegschaffen des Holzes aus den Gassen und das Reinigen der Rauchfänge befohlen. Als Geschenk erhielt der Kaiser wie üblich Traunfische, und man benützte selbstverständlich die Gelegenheit, um auf die Nöte der Stadt hinzuweisen<sup>13</sup>. Erst am 17. Juli 1613 war Matthias wieder in Linz. Ohne dafür einen Beweis anführen zu können, möchte ich einen Besuch des Kaisers auf Schloß Würting annehmen. Sicher erst nach der Kaiserkrönung Matthias' ist der beachtliche Zyklus von sechs Gemälden in Schloß Würting<sup>14</sup> entstanden, in dem der finanzgewaltige Christoph Weiß seinen Gönner verherrlicht hat. Das Lilienzepter auf einem Bild symbolisiert wohl die Gouverneurstelle in den Niederlanden, rätselhaft bleibt aber der volle Geldbeutel, den die Zentralfigur (Matthias) im nächsten Bild erhält. Das Schwert in der folgenden Darstellung versinnbildlicht das Generalat gegen die Türken, der Hinweis auf weite Lande die Übernahme der Herrschaft in Österreich, ferner ist die Übergabe der Stephanskronen dargestellt und schließlich sogar der Hauskronen Rudolfs II. und Zepters<sup>15</sup>.

Nach der Abreise des Hofes von Wien war aber eine Gefahr aufgetreten, die in der damaligen Zeit bei allen ohne Unterschied des Standes und der Religion gefürchtet war: die Pest. Unter dieser Bezeichnung werden die verschiedenartigsten epidemischen Erkrankungen verstanden, die weiteren Beschreibungen werden erkennen lassen, um welche Seuche es sich im Jahre 1613 gehandelt hat.

Am 13. Juli 1613 erwähnt der venezianische Botschafter zum ersten

Annales Styrenses, Nürnberg 1740, S. 351. – PRITZ 2, S. 338. – W. LINDNER, Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 6/7, 1910, S. 240 f. – E. KROBATH, Die Bürgermeister der Stadt Steyr und ihre Zeit, Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr 22, 1961, S. 5. – J. OFNER, Kunstchronik der Stadt Steyr, 4. Fortsetzung, ebenda 28, 1967, S. 67. – WACHA, OÖ. Hbl. 25, 1971, H. 3/4, S. 15.

<sup>13</sup> G. TRATHNIGG, Die Bürgermeister der Stadt Wels von 1569 bis 1628: 7. Christoph Hinderhofer, Bürgermeister 1606 bis 1610 und 1612 bis 1615, 15. Jb. d. Musealvereines Wels 1968/69, S. 154 f. Laut freundlichem Hinweis von Prof. Dr. Holter übernachtete Kaiser Matthias im Weißischen Haus in Wels. Vgl. Ratsprotokoll 15. Juli 1613 mit dem Protokoll für den Empfang des Kaisers: „daß die Endpfahung vor der Pruggen beschehen, sowohl auch daß Volkch von dem selben Orth an biß zu Ihr Maj: Losamenn, daß ist in deß Hern Weißen Haus zu beiden Seiten stehen soll . . .“

<sup>14</sup> E. HAINISCH, Deckenbilder des Schlosses Würting in Oberösterreich als geschichtliche Quelle, Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 7, 1953, S. 108 ff. Ders., Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach, Österreichische Kunsttopographie 34 (Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Wels II. Teil), Wien 1959, S. 414 ff. – P. v. BALDASS, Malerei und Plastik, in: Baldaß – Feuchtmüller – Mrazek, Renaissance in Österreich, Wien 1966, S. 72.

<sup>15</sup> Meine ikonographische Auslegung des Würtinger Gemäldezyklusses bereits im Kunstjahrbuch 1967, S. 44 f. Hier sei auf zwei mit der künstlerischen Ausstattung zusammenhängende Bilder hingewiesen, die bei der 598. Kunstversteigerung des Wiener Dorotheums (1972, Katalog-Nr. 44 und 45) aufgetaucht sind.

Male in seinen Berichten die Pest in Wien<sup>16</sup>. Im August scheinen sich die ersten Anzeichen auch in Linz bemerkbar gemacht zu haben. Am 19. August 1613 erläßt die Stadt Linz verschiedene Verordnungen wegen der Seuchengefahr, am gleichen Tag ergeht der Auftrag der ständischen Verordneten an die Landschaftsärzte, nach Anmeldung bei der Stadt die Visitation der Apotheken durchzuführen, am 20. August ersucht der Landeshauptmann die Stände um Bestellung eines Magister sanitatis<sup>17</sup>.

Die Infektionsgefahr wurde immer stärker, die Leute starben an der roten Ruhr und an der „ungarischen Krankheit“, einem giftigen Fieber, das sich durch innere Hitze, Trockenheit der Zunge, Herzensangst, Kopfschmerz, Mattigkeit und Kräfteverfall (wie man damals die Symptome beschrieb) bemerkbar machte. Besonders gefährlich waren die harten Beulen bei den Ohren und unter der Achsel, die sich bei manchem Infizierten einstellten, die roten Flecken am ganzen Körper und der schnelle Krankheitsverlauf bei einzelnen Patienten<sup>18</sup>.

Am 4. August (nach altem Stil am 25. Juli) 1613 hatte der Kaiser prunkvollen Einzug in Regensburg gehalten<sup>19</sup>. Aber bei der großen Menschenansammlung war naturgemäß die Ansteckungsgefahr auch größer geworden. Die Besucher von Wien und Prag hatten die Seuche nach Regensburg gebracht, von Juli bis Dezember 1613 starben dort insgesamt 515 Personen<sup>20</sup>! Wohl erwog man eine Transferierung des Reichstages von Regensburg nach Nürnberg, doch war dies sowohl wegen der Schwerfälligkeit des Apparates als auch wegen der hohen Kosten dann doch nicht zustande gekommen. Im Gegensatz zum prächtigen Einzug des Kaisers ging die Reichsversammlung nach mehr als zwei Monaten in aller Stille auseinander. Die Fronten hatten sich nur verhärtet, gerade daß ein direkter Bruch zwischen den Konfessionen vermieden worden war. Der Kaiser ließ sich am 18. Oktober bloß von der Bürgerschaft ans Tor begleiten und fuhr dann zu Wasser ab. Es wurde keine ruhige Heimreise. Zwar war dem Hof vom bayerischen Herzog als Begleiter Johann Christoph von Preysing zugewiesen worden<sup>21</sup>, die Bayern wollten aber wegen der großen Zahl der Erkrankten den Durchzug der 44 Schiffe durch ihr Land nicht dulden. An

<sup>16</sup> Bericht Soranzos, vgl. Anm. 10.

<sup>17</sup> Linzer Regesten B II A 9/11647–11649. Zum langen Streit wegen der Bestellung eines Magister sanitatis zusammenfassend STAUBER, Ephemeriden, S. 259 ff.

<sup>18</sup> Bericht der Doktoren Johann Springer, Philipp Persius und Johann Perillius über die Seuche in Linz, Linzer Regesten B II A 9/11664.

<sup>19</sup> Soranzos Bericht vom 7. August 1613 (vgl. Anm. 10), Chr. G. GUMPELZHAIMER, Regensburg's Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten 2, 1837, § 664, S. 1049. – Die Hoffnung auf Verlegung des Reichstages kommt in Briefen an den in Regensburg weilenden kaiserlichen Hofmathematiker Johannes Kepler zum Ausdruck, siehe dessen Gesammelte Werke 17, 1955, Nr. 662, S. 74, auch Soranzo weiß davon (Schreiben vom 28. August 1613, wie Anm. 10).

<sup>20</sup> GUMPELZHAIMER, Regensburg's Geschichte 2, 1837, § 666, S. 1058 f.

<sup>21</sup> J. STURM, Johann Christoph von Preysing, 1923, S. 31 f.

den Landeplätzen kam es regelrecht zu Kämpfen, bei denen auf der einen Seite drei Ritter und ein Knabe, auf der anderen neun bayerische Bauern den Tod fanden. Am 20. Oktober 1613 trafen Hofquartiermeister und Frier in Linz ein, für den 31. war der offizielle Empfang des Kaisers und der Kaiserin durch die Stände vorgesehen<sup>22</sup>. Auch die Vertreter der landesfürstlichen Städte waren dazu eingeladen worden<sup>23</sup>.

Ob es wirklich zu einer feierlichen Begrüßung in Linz gekommen ist, läßt sich aus den erhaltenen Quellen nicht erschließen. Als nämlich der Hof in Linz anlangte, da waren noch immer Erkrankungen unter den Mitgliedern des Hofstaates und der Dienerschaft festzustellen. Wieder sei der italienische Gewährsmann herangezogen: Der venezianische Botschafter Soranzo schreibt, er wäre am 2. November 1613 in Linz eingetroffen, wo seit dem Vortag der Kaiser residierte (durch dieses spätere Eintreffen liegt eben kein Bericht von seiner Seite über die Ankunft Matthias' vor). „*Et subito giunta S. Maestà sono morti due della sua casa di peste, che ha perturbato grandemente tutta la corte.*“<sup>24</sup> Man kann verstehen, daß der plötzliche Tod von zwei Mitgliedern des Hofstaates an der Pest größte Aufregung hervorgerufen hat. Es wurde daher beschlossen, daß der Kaiser sich nur zusammen mit wenigen Personen in Linz aufhalten werde und der Hofstaat in anderen Teilen des Landes untergebracht werden müsse. Soranzo gibt an, „*un castello*“, 36 Meilen von Linz entfernt, „*Veltz*“ genannt, wäre ihm und den anderen Gesandten als Aufenthaltsort zugewiesen worden. Er bedauert dies in seinem offiziellen Bericht nach Venedig, weil er dadurch dem Dogen nicht entsprechend dienen kann, er schreibt noch am 8. November 1613 aus Linz, daß er hoffte, der Befehl würde vielleicht doch wieder aufgehoben, aber der Obersthofmarschall habe im Namen des Kaisers die Weisung erneuert, und dieser Tage seien tatsächlich alle abgereist<sup>25</sup>. Das Welser Ratsprotokoll hält fest, daß im November 1613 der apostolische Nuntius (Placido de Marra von der Prager Nuntiatur, seit 1608 bei K. Matthias<sup>26</sup>), der spanische, florentinische, mantuanische, venezianische (eben der oft zitierte Soranzo), englische und schlesische Gesandte von Linz nach Wels kamen<sup>27</sup>. Auch eine der wichtigsten Behörden des Reiches erhielt damals Wels als

<sup>22</sup> Linzer Regesten B II A 9/11686 und B II A 12/13078.

<sup>23</sup> Freistadt: Linzer Regesten B II C 3/1604, Steyr: B III 296.

<sup>24</sup> Soranzos Bericht vom 2. November 1613 (vgl. Anm. 10).

<sup>25</sup> Soranzos Bericht vom 8. November 1613 (ebenda).

<sup>26</sup> J. WODKA, Kirche in Österreich. Wegweiser durch ihre Geschichte, Wien 1959, S. 472. Placidus de Marra, *episcopus Melphiensis et Rapollanus*, Nuntius für Deutschland, Ungarn und Böhmen, beurkundet auch Khlesls von ihm durchgeführte Bischofsweihe am 22. April 1614. – J. KOPALLIK, Regesten zur Geschichte der Erzdiözese Wien 2, Regesten zur Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe Wiens, 1894, S. 257 f.

<sup>27</sup> TRATHNIGG, Bürgermeister, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 155 (nach Ratsprotokoll 1613, fol. 361). Von der Abreise des mantuanischen Botschafters spricht Soranzo in dem Schreiben vom 25. November 1613 (vgl. Anm. 10).

Ausweichquartier zugewiesen: der Reichshofrat. In der wohlerhaltenen Reihe der Protokolle des Reichshofrates<sup>28</sup> ist dies ausdrücklich festgehalten. Da heißt es zuerst einmal über die Nachmittagsitzung von Dienstag, 11. Juni 1613: „*quod et ultimum consilium Viennae ante Comitiam fuit*“<sup>29</sup>. Durch mehr als zwei Monate fehlen nun die Eintragungen, die nächste Sitzung fand schon in Regensburg statt: „*Ratisbonae in comitiis Lunae 19. Augusti 1613*“<sup>30</sup>. Nur sechs Teilnehmer sind angeführt: *Dno Praes. Comite à Hohenzollern, D. à Trautmansdorff, D. à Reckh, D. à Gruenthal, Wacker und Bentheim*. Vier Tage später war es ein Dutzend Reichshofräte: *Dno Praeside, Dno Landkomtur, D. à Fürstenberg, D. à Trautmansdorff, D. à Gravenegg, D. Echter, D. à Limburg, D. à Stozingen, D. à Reck, D. à Gruenthal, Wacker und Bentheim*. Ausdrücklich wird dabei erwähnt, daß der Landkomtur von Alschhausen an den Sitzungen nicht teilnehmen konnte<sup>31</sup>.

Von Montag bis Freitag oder Samstag trat der Reichshofrat fast täglich in Regensburg zusammen (23. August, dann 26., 27., 28. und 30. August, 3., 4. und 6. September, 9., 12. und 13. September, 16., 19., 20. und 22. September [Sonntag!], 24. und 27. September, 30. September, 3. und 5. Oktober, 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Oktober, ab 14. Oktober vormittags und nachmittags täglich bis zum 18., schließlich am Nachmittag des 19. Oktober, in der letzten Woche in Regensburg wiederum vormittags und nachmittags am 21., 23., 24. und 25. Oktober). Nach dreiwöchiger Pause versammelte sich der Reichshofrat am Montag, dem 18. November, wieder in Linz. Teilnehmer waren *Com. à Fürstenberg, D. à Münckwitz, D. à Trautmansdorff, D. Wacker und D. à Polhaim*. In der folgenden Woche trat der Reichshofrat dann in Wels zusammen. Die Überschrift lautet „*WELSII quod Deus bene vertat*“, von nun an werden die Sitzungen in Wels sogar fortlaufend gezählt (bis zur 17. Sitzung am 20. Dezember 1613). Es waren unter dem amtierenden Vizepräsidenten meist acht Personen: *D. à Münckwitz, D. à Trautmansdorff, D. à Polhaim, D. à Reck, D. à Grünthal, D. Wacker, D. Hegemüller, D. Bentheim* (Polhaim ist z. B. am 29. November abwesend.)

Hier ein Versuch der Zusammenstellung der Biographien der damals amtierenden Reichshofräte. Als Grundlage dient die personalgeschichtliche Zusammenstellung Gschliessers, für die Vertreter aus den Erblanden, speziell aus Österreich, ist noch immer Starzers Verzeichnis der Räte der niederösterreichischen Landesstelle<sup>32</sup> wichtig.

<sup>28</sup> Österreichisches Staatsarchiv, Wien – Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

<sup>29</sup> Reichshofratsprotokolle (17. Jahrh.), Bd. 25, fol. 62 v.

<sup>30</sup> Ebenda, fol. 64.

<sup>31</sup> Die weiteren Angaben sind nach den zitierten Daten leicht aufzufinden, so daß von dem Hinweis auf die Seite bzw. das Folio abgesehen wird.

<sup>32</sup> (A. STARZER) Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei. Die Landeschefs und Räte dieser Behörde von 1501 bis 1896. Wien 1897, S. 411 ff.

In der Reihe der Reichshofratspräsidenten erscheint von 1609 bis 1623 Johann Georg Graf von ZOLLERN (HOHENZOLLERN)<sup>33</sup>, dessen Angelobung im Jahre 1609 (als Präsident oder als Vizepräsident?) von Rudolf II. vorgenommen worden war. 1613 war er von Matthias wieder zum Präsidenten ernannt worden, er leitete daher auch die Sitzungen in Regensburg. 1614 weilte er in Brüssel<sup>34</sup>, um spanische Hilfe für ein kaiserliches Heer zu erhalten, sein Name fehlt daher bei den Welser Sitzungen. Der österreichischen Hofkanzlei lag am 26. Dezember 1613 seine Entschuldigung wegen Beziehen seines Dienstes vor<sup>35</sup>.

Maximilian Graf TRAUTMANNSDORFF vertrat vom Jahresende 1613 an den abwesenden Grafen Hohenzollern im Vorsitz<sup>36</sup>. In einem Briefwechsel mit Bischof Khlesl sagt Trautmannsdorff ausdrücklich, daß er in Wels im Dienste des Kaisers wirke. Es ging Khlesl um die Stützung seines Freundes, des Freiherrn von Khuen. Am 1. Februar 1614 – der Hof war gerade zum Landtag nach Böhmen abgereist – beantwortet Graf Trautmannsdorff Khlesls Schreiben vom 28. Januar und sagt darin: *„Ich verbleibe die Zeit Ihr Matt. abwesens vermög Dero Decret zue Welß, warte alda meinen beruef ab unndt verrichte gehorsamist, waß mier befohlen wierdt.“* Gegen Ende des Briefes wiederholt er nochmals: *„So warte ich gleich meinen Beruf zu Welß ab, das ist, ich thue waß ein Reichshofrath thun soll unndt verrichte, waß mier befolchen wierdt, das ist außer des Reichshoffrathsdienst, so mier nun Ihr Matt. oder E. Hochw. waß befelchen wollen, es seye in dieser oder andern Tractation, so verrichte ichs gehorsamist.“*<sup>37</sup> Trautmannsdorff war Kaiserlicher Geheimer Rat, Kämmerer und Oberster Hofmeister<sup>38</sup>, er erhielt im Jahre 1634 das Goldene Vlies<sup>39</sup>. Noch bei den Friedensverhandlungen am Ende des Dreißigjährigen Krieges war er an führender Stelle tätig und starb im Jahre 1650.

Von den zwölf bis achtzehn Reichshofräten nahmen in Regensburg anlässlich des Reichstages etwa ein Dutzend an den Sitzungen teil. Außerordentliche Mitglieder waren in Regensburg: der Landkomtur der Deutschordensballei Elsaß und Burgund Christoph Thum von Neuburg – im Protokoll als Landkomtur von Alschhausen bezeichnet<sup>40</sup> –, Hans Ludwig von Gravenegg zu Eglingen und Osterhofen, Domherr zu Eichstätt und Augsburg.

<sup>33</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 528.

<sup>34</sup> Das Hofzahlamtsbuch 1613/14 nennt allerdings Zahlungen für Reisen nach Erfurt und nach Frankreich.

<sup>35</sup> C(odex) V(indobonensis) P(atinus) 14.391, fol. 19.

<sup>36</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 183.

<sup>37</sup> HAMMER-PURGSTALL, Khlesl's, des Cardinals, Directors des geheimen Cabinetes Kaisers Mathias, Leben, 3. Bd., Wien 1850, Beilagen Nr. 416, S. 85 f.

<sup>38</sup> K. HOLTER, Beiträge zur Geschichte der Stiftsbibliothek Lambach 4. Ein Stammbuch des Abtes Johannes Bimmel, 15. Jb. d. Musealvereines Wels 1968/69, S. 118.

<sup>39</sup> La Toison d'Or. Cinq Siècles d'Art et d'Histoire, Exposition Brügge 1962, Katalog p. 45, n. 394: Maximilien comte de Trauttmansdorff-Weinsberg (1584-1650).

<sup>40</sup> Vgl. S. 116.

burg, endlich Valentin Echter von Mespelbrunn, ein Verwandter <sup>41</sup> Bischof Julius' von Würzburg <sup>42</sup>.

Maximilian von STOTZINGEN, der laut obzittierter Eintragung im Protokoll schon am 23. August 1613 an einer Sitzung teilnahm, ist angeblich erst am 27. September vereidigt worden <sup>43</sup>. Nicht nach Linz bzw. Wels mitgekommen ist auch der Reichserbschenk Heinrich zu LIMBURG, am 28. Jänner 1613 als Reichshofrat vereidigt und bis Anfang Dezember 1617 in diesem Amt tätig (Lebensdaten: geboren 1573, gestorben 13. Mai 1637) <sup>44</sup>.

Nun aber zu den auch in Wels tätigen Personen: Das Schicksal Wilhelm Graf von FÜRSTENBERGS ist mit dem Aufenthalt des Hofes in Oberösterreich und Böhmen 1614 eng verknüpft. Geboren 1586, war er schon als Einundzwanzigjähriger zum Reichshofrat ernannt worden, nach Bestätigung durch Kaiser Matthias nahm er regelmäßig ab 1612 an den Sitzungen teil. Im Frühjahr 1614 erstach er seinen Vetter Christoph II. von Fürstenberg, erhielt Ende Mai 1614 freies Geleit nach Linz, um sich deshalb zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß es sich um gerechte Notwehr im ehrlichen Zweikampf handelte, der junge Graf, dem eine große Karriere bevorstand, sollte nur kurze Zeit vom Hofe verschwinden, damit Gras über die Sache wachse. Sein früher Tod im Jahre 1618 machte alle Hoffnungen zunichte <sup>45</sup>.

<sup>41</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 192, bezeichnet Valentin Echter von Mespelbrunn als Bruder des Bischofs Julius und läßt diesen noch ein Darlehen vom Bruder (gestorben 1619) erwirken. Nach Zedlers Lexikon (8, Sp. 129) hatte der Bischof nur einen Bruder Dieter oder Johann Dieter (gestorben 1601); es handelt sich wohl um einen Neffen.

<sup>42</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 191 f.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 192.

<sup>44</sup> Ebenda, S. 188.

<sup>45</sup> Ebenda S. 173. – Der Gang der Angelegenheit läßt sich im Ratsprotokoll der Geheimen Osterreichischen Hofkanzlei verfolgen: Ende Jänner wird eine Kommission der *„Christoph und Wilhelm von Fürstenberg Entleibungsdifferenz halben“* bestellt. Am 13. Februar 1614 heißt es in deren Bericht, daß zwischen Friedrich Wratisslaw und Wilhelm Fürstenberg keine Feindschaft sei, es sollte aber vermieden werden, diesem Graf Wilhelm jemals *„ins gesicht zu bringen; daß ers aber aus sein herzen kann bringen, daß er ihme sein bruder umbracht, sein ihm unmöglich“*. Der Akt wegen der Vormundschaft über das unmündige Kind des Entleibten geht am 21. Februar an die Böhmisches Kammer. Im April werden der Landeshauptmann und die bestellte Kommission mit der Sache befaßt, schließlich erhält Graf Wilhelm den Geleitsbrief. Am 5. Juli fordert die Witwe Dorothea Gräfin Fürstenberg die Zitation *„für das Cammerrecht in Behaimb“*, was dann *„der Röm. Kays. Maj. reichshofrath herrn Wilhelm Grafen von Fürstenberg umb sein fürderliche verantwortung zuezustellen“* war. Am 21. Juli wird neuerdings eine Eingabe der Witwe *„pro iustitia contra graf Wilhelm von Fürstenberg“* behandelt, worauf dieser am 4. August antwortete. Siehe CVP. 14.391, fol. 12, 17, 19 v., 23, 37 r. u. v., 42, 69 v., 74 und 79. Auf eine ähnliche Sache in einer oberösterreichischen Familie nimmt die Meldung vom 9. August 1614 Bezug: *„Reicharden von Tschernembl vatter, brueder, vetter und schwäger per gnd. verzeihung der an seinen jüngeren bruedern Johan begangenen entleibung“*, ebenda, fol. 87 v. und 103 v.

Eines der protestantischen Mitglieder dieses höchsten Gerichtshofes des Reiches war Freiherr Ehrenfried von MINCKWIZ (MÜNCKWIZ) zu Minkwitzburg, böhmischer Appellationsrat in Prag, 1606 zum Reichshofrat ernannt, 1607 angelobt, von Kaiser Matthias 1612 neu ernannt. Er nahm bis Ende 1613 an den Sitzungen teil <sup>46</sup>.

Johann Matthäus WACKER von Wackenfels (geadelt 1594) war 1550 zu Konstanz geboren und in der reformierten Lehre erzogen worden. Er war 1592 zum Katholizismus übergetreten und 1597 in den Reichshofrat berufen worden. Er starb in Wien am 7. September 1619 <sup>47</sup>.

Gundakar Freiherr von POLHEIM zu Parz, geboren 1575, war Truchseß des Erzherzogs Matthias, dann Rat Rudolfs II., Matthias' und Ferdinands II., Kämmerer, Regimentsrat ab 1609 und ab 1613 kaiserlicher Reichshofrat (was er auch als Hofkammerrat ab 1615 verblieb). Als Hofkammerpräsident bzw. Direktor der Hofkammer wirkte er bis zu seinem Tode am 8. Jänner 1644 <sup>48</sup>.

Johann van der RECKE (RECKH), einer in Westfalen, Kurland und Preußen verbreiteten Adelsfamilie entstammend, war vorher beim Reichskammergericht tätig. Er starb als Präsident des Reichshofrats am 15. November 1637 <sup>49</sup>.

Johann Ruprecht HEGENMÜLLER zu Dubenweiler, nach Studien in Siena in Padua Doktor juris, Landesanwalt in Österreich ob der Enns 1602 bis 1606 <sup>50</sup>, ab 1609 Reichshofrat, Geheimer Rat Rudolfs II., Matthias' und Ferdinands II., Regimentskanzler 1620 bis 1627, dann Landuntermarschall in Österreich unter der Enns bis zu seinem Tode am 17. September 1633 <sup>51</sup>. Da er ab April 1614 nicht an den Sitzungen teilnahm, wurde er am 27. Juli und am 2. August „citiert“ <sup>52</sup>. Er machte aber (danach?) eine Reise nach Speyer, Mainz und Bayern <sup>53</sup> und erhielt am 11. September 1614 als Zeichen kaiserlicher Anerkennung eine goldene Kette <sup>54</sup>.

<sup>46</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 180.

<sup>47</sup> Allgemeine Deutsche Biographie 40, 1896, S. 448.

<sup>48</sup> J. G. A. von HOHENECK, Die Löblichen Herren Stände des Erzherzogthum Österreich ob der Enns ... 2, 1732, S. 104. – STARZER, Statthaltereie, S. 434. – GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 187 f. – K. HOLTER in: 16. Jahrbuch d. Musealvereines Wels 1970, S. 48 ff.

<sup>49</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 185. In Wels hatte er einen Ehrenhandel mit Hans Heinrich Burgkhart von Würzburg, „so ihm den Nahmen verkehrt“ hatte. Vgl. Ratsprotokolle vom 10. u. 12. März 1614.

<sup>50</sup> K. EDER, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525–1602 (Studien zur Reformationgeschichte Oberösterreichs 2), 1936, S. 411 ff. – G. PUTSCHÖGL, Landeshauptmann und Landesanwalt in Österreich ob der Enns im 16. und 17. Jahrhundert, Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 9, 1968, S. 276 ff.

<sup>51</sup> STARZER, Statthaltereie, S. 495. – HOLTER, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 117.

<sup>52</sup> CVP 14.391, fol. 77, 79 v.

<sup>53</sup> Hofzahlamtsbuch Nr. 63, 1613/14, unter: Zahlungen und Unkosten in Kommissionen.

<sup>54</sup> Ebenda, unter: Ausgaben auf Bezahlung allerlei Verehrungen (19. Sept. 1614), 245 fl.

Wolf Nicolaus GRÜNTAL zu Kremsegg, geboren 1565, studierte in Tübingen, Padua, Siena und Bologna, war ab 1609 Regimentsrat, ab 1613 Verordneter des niederösterreichischen Ritterstandes sowie Reichshofrat und starb am 6. Dezember 1630. „War seinerzeit ein sehr gelehrter und berühmter Mann.“<sup>55</sup>

Thomas von BENTHEIM war von 1612 bis 1617 Mitglied des Reichshofrates<sup>56</sup>. Er war auch der griechischen Sprache kundig<sup>57</sup>.

Simon AYHIN (AHYN, ACHYN), ein Würzburger, war früher am Reichskammergericht tätig. Dem Doktor der Rechte wurde ein jährliches Gehalt von dreihundert Gulden versprochen, er trat in Regensburg am 22. August 1613 sein Amt an und nahm bis Mitte Oktober dort an den Sitzungen teil, dann war er erst wieder vom 3. April 1614 an bis 1619 bei diesem Gerichtshof tätig<sup>58</sup>.

Während der Amtszeit in Wels kamen auch neue Mitglieder zu diesem Kollegium hinzu. In dem Protokoll des Geheimen Rates (auf das noch einzugehen sein wird) ist am 14. Jänner 1614 in Linz an Heinrich Peter Stralendorff, Reichshofrat, die zweite „*citatio*“ eingetragen, dieser möge sich bei seinem Dienst einstellen<sup>59</sup>. STRALENDORFF kam tatsächlich bald darauf nach Wels, er nahm ab 18. Februar ständig an den Sitzungen teil. Stralendorff war später von 1620 bis 1637 Vizepräsident des Reichshofrates und ab 1627 auch Reichsvizekanzler<sup>60</sup>.

Erstaunlicherweise nahm Hans Freiherr von HAIM zum Reichenstein, geboren 1544 in der Steiermark, nach Rechtsstudien in Padua Regimentsrat von 1569 bis 1576, ab 1582 Freiherr, 1603 bis 1605 Verwalter der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns, der 1613 zum Reichshofrat ernannt worden sein soll<sup>61</sup>, nicht an den Sitzungen in seinem Heimatland teil. Haim starb am 13. März 1616<sup>62</sup>.

Es ist anzunehmen, daß in den meisten Fällen dem Reichshofrat nur die Aktenstücke in den – meist recht langwierigen – Prozessen vorgelegt wurden. Gelegentlich sind aber im Lande anwesende Personen unmittelbar beteiligt. Im Februar 1614, als es um die venezianische Jurisdiktion in einem Streit des Grafen Lodron gegen „*Homines de Bagolino*“ ging, sollte

<sup>55</sup> STARZER, Statthaltereie, S. 434.

<sup>56</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 186.

<sup>57</sup> HOLTER, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 116 f.

<sup>58</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 190 f. (Hier heißt es irrig, daß Ayhin erst wieder in Wien – statt richtig in Wels – vom 3. April 1614 an tätig war.)

<sup>59</sup> Protokoll des Geheimen Rates (Reichshofratsprotokoll, 17. Jh., Bd. 26), 14. 1. 1614; in CVP 14.391, fol. 71 v. eine ähnliche Eintragung: „*von Stralendorff, reichshoffrat, ist citirt worden. 12. Juni 1614*“.

<sup>60</sup> Allgemeine Deutsche Biographie 36, 1893, S. 494 f. – GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 529.

<sup>61</sup> Diese Angabe bei STARZER, Statthaltereie, S. 426.

<sup>62</sup> Über Haym vgl. (außer STARZER) HOHENECK 3, 1747, S. 232 ff. (der Letzte seines Geschlechts).

Dr. Hegenmüller mit dem venezianischen Botschafter sprechen<sup>63</sup>. Am 20. Juni werden Beschwerden der Untertanen in Monferrat dem Mantuaner Residenten (Gesandten) übergeben und diesem eine Frist von acht Tagen gesetzt<sup>64</sup>, in einem Streit zwischen den Bischöfen von Paderborn und Hildesheim beruft man sich auf Eingaben in Regensburg am 15. September 1613 „*et in Februar. hic Welsae*“, auch hier werden also direkte Fühlungsnahmen mit den Parteien erfolgt sein, die durch Interventionen die Entscheidung zu beeinflussen suchten<sup>65</sup>. Ähnlich wohl auch in einem Streit Oldenburg gegen Oldenburg, wo Christoph Pflug, „*Gr. Oldenb. Abgeordneter*“, am 25. Juli 1614 ein Schriftstück präsentierte, das am 7. Juli behandelt wurde<sup>66</sup>. Am 11. August heißt es, „*Frankfurt Stadt sive Zünfften und Bürgerschaft per ablegatos Linzii*“ klagen über den Magistrat daselbst, daß derselbe „*mit gemainer Statt Einkhomen ubel gehauset*“<sup>67</sup>.

Durch einen glücklichen Zufall sind aus dem Jahre 1614 sowohl die Protokolle des Geheimen Rates erhalten – deren Zahl im 17. Jahrhundert immer geringer wird<sup>68</sup>! – als auch das Ratsprotokoll der Geheimen Österreichischen Hofkanzlei<sup>69</sup>. Zusammen mit dem betreffenden Hofzahlamtsbuch<sup>70</sup> läßt sich manches vom Ablauf der Geschäfte rekonstruieren. Fragt man sich zuerst, wie damals die Verbindung zwischen Linz und Wels hergestellt wurde, so lautet die Antwort ganz einfach: durch eine Postlinie. Erhalten blieb nur eine Erledigung vom 28. Jänner 1614. Damals ersuchte der Obersthofpostmeister die Geheime Österreichische Hofkanzlei um weitere Unterstützung „*in haltung der posten nach Wels*“. Die Antwort lautete: „*Dem Herrn Obr. Hoff- und N.Ö. Postmaistern zuezustellen und weilen man diser Post in abwesenheit Ihrer Kayl. Maj. nit bedürfften wirdt, also ist unvonnöthen, mehrer roß darauf zu halten*“<sup>71</sup>. Es ist aber ver-

<sup>63</sup> Reichshofratsprotokoll (17. Jahrh.), Bd. 28, fol. 40 ff.

<sup>64</sup> Ebenda, Bd. 29, 20. Juni 1614.

<sup>65</sup> Ebenda, 26. Juni 1614.

<sup>66</sup> Ebenda, 7. Juli 1614.

<sup>67</sup> Ebenda, 11. August 1614. – Nach freundlicher Mitteilung von Archivdirektor Dr. Andernacht, Stadtarchiv Frankfurt am Main, vom 9. September 1969, waren im Jahre 1614 (ein genaues Datum fehlt) als Abgeordnete der Bürgerschaft durch zwei Monate am kaiserlichen Hof in Linz: der niederländische Seidenfärber Geißelbach, der Messerschmied Gaul und der Fettkrämer und Fischbeseher Meurer (nach einem Manuskript von Friedrich BOTHE, VI a, S. 692, VI b, S. 716 und 718; die politische Korrespondenz Frankfurts verloren).

<sup>68</sup> L. GROSS, Die Geschichte der deutschen Reichshofkanzlei von 1559 bis 1806 (Inventare österreichischer staatlicher Archive V, Inventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1) Wien 1933, S. 237 ff.

<sup>69</sup> Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, CVP 14.391.

<sup>70</sup> Österreichisches Staatsarchiv – Hofkammerarchiv, Hofzahlamtsbuch Nr. 63 vom 1. Juni 1613 bis 31. Dezember 1614.

<sup>71</sup> CVP 14.391, fol. 8 v. Im Exhibitenprotokoll (Reichshofratsprotokoll 17. Jh., Bd. 11) heißt es in einigen Fällen „*nacher Wels geschickht*“, „*Herrn Günthern nach Wels*

ständig, daß während des Aufenthaltes des Hofes in Linz die Verbindung nach Böhmen intensiviert werden mußte. Die Postboten zu Tabor, Wessely, Budweis, Kaplitz und Freistadt erhielten ein „*Extraordinari-Pferd*“ bewilligt, die Hofkammer sollte ihnen die dafür nötige Summe auszahlen <sup>72</sup>.

In wichtigen Fragen wurden die Reichshofräte nach Linz beordert. Am 10. Jänner 1614 heißt es im Protokoll des Geheimen Rates: „*Sein von Wels folgende Reichshofräte in Geheimen Rat hieher in nachstehender sachen gefordert worden: Nimirum H. v. Münckhwiz, H. v. Trautmannsdorff, der von der Reckh, D. Wacker, Hegenmüller, Dr. Bentheim. Ach contra Ach*“ <sup>73</sup>. Der Streitfall betraf also Aachen, und die Wiederherstellung der katholischen Obrigkeit war sicherlich ein Vorgang, der die Heranziehung der Mitglieder des höchsten Gerichtshofes rechtfertigte <sup>74</sup>. Umgekehrt kam es auch zu Tätigkeiten in Wels, vielleicht noch zur Zeit der Infektion: Am 9. Dezember 1613 erhielt Paul Khain, „*Lanndtgutschi*“, seinen Fuhrlohn in Höhe von acht Gulden, weil er die Herren Hofkammerräte „*in der von Ihrer Maj. anbevolhenen commission von Linz nach Wels gefürth*“ <sup>75</sup>. Dem Freiherrn Georg Geörger (Jörger) und Herrn Vincenz Muschinger wurden die Reise- und Zehrungs-Unkosten für eine Kommission von Linz nach Wels zu Handen Thobiasen Pagg in der Höhe von zwanzig Gulden ausbezahlt <sup>76</sup>.

Wenn es sich um den Kontakt mit den Gesandten handelte, so wandte sich der Kaiser an Mitglieder des Reichshofrates, um in wichtigen Sachen zu vermitteln. Maximilian von Trautmannsdorff wurde meistens dazu herangezogen:

„*Maximilian von Trautmannsdorff sein zwo Abschriften dessen, so Ihr Maj. sowohl dem Herzog von Mantua als Marchese de Castiglion in negotio Mantuano zueschreiben aingeschlossen, solches dem Herrn spanischen Ambasciatorn mündlich zu referieren. 11. Jan. 1614.*“ <sup>77</sup>

Über die Gesandten, die in Wels untergebracht waren, unterrichten am besten die Berichte des Venezianers: Am 25. November 1613 z. B. meldet er nach Venedig, daß der mantuanische Gesandte wieder abreist; der gleiche Brief enthält auch Nachrichten über die Zurückgezogenheit des Hofes in Linz <sup>78</sup>. Am 2. Dezember 1613 schließt er seinem Schreiben noch

zugestellt“, „*Herrn Freysinger . . .*“, „*Herrn Secretär Hueber nach Wels . . .*“ oder gar am 24. September 1614: „*durch ein eigene staffeta nach Wels geschickht*“.

<sup>72</sup> Ebenda, fol. 36, fol. 51.

<sup>73</sup> Protokoll des Geheimen Rates (Reichshofratsprotokoll, 17. Jahrh., Bd. 26), 10. 1. 1614.

<sup>74</sup> A. HUYSKENS, Aachener Heimatgeschichte, 1924, S. 76 f.

<sup>75</sup> Hofzahlamtsbuch Nr. 63, 1613/14, unter: Allerlei Reis- und Zehrungs-Unkosten (8 fl).

<sup>76</sup> Ebenda (20 fl).

<sup>77</sup> CVP 14.391, fol. 5 v.

<sup>78</sup> Die betreffenden Stellen in den Berichten des venezianischen Botschafters (vgl. Anm. 10) sind nach den zitierten Daten auffindbar.

die Meldung an, daß der spanische Gesandte nach Linz berufen wurde, um einen Teil der zugesagten 500 000 fl flüssigzumachen. Am 30. Dezember heißt es neuerdings, daß der spanische Gesandte schriftlich aufgefordert wurde, nach Linz zu kommen. Khlesl habe diesem dort mit seiner ganzen Beredsamkeit vorgetragen, daß der Kaiser sicher den Kampf gegen die Türken eröffnen müsse, Nachrichten aus Konstantinopel sprechen von einer Beschleunigung der Flottenausrüstung. Der Spanier hätte eine Unterstützung von jährlich hunderttausend Gulden zugesichert. Als Ende Jänner der Kaiser nur mit kleinem Hofstaat nach Böhmen aufbrach, mußten die Gesandten in Wels bleiben. Selbst der Nuntius, der an der Reise teilnehmen wollte, wurde davon abgehalten<sup>79</sup>. Nun mußten Reichshofräte die Vermittlung übernehmen. Im Protokoll der Geheimen Österreichischen Staatskanzlei<sup>80</sup> heißt es:

„v. Trautmansdorff Maximilian ist ein bevelch zuekhomben und benebens eingeschlossen worden, was der spanische Orator der zu wider mit ihme gepflogenen handlung bey Ihr Mt. schriftlichen anbracht; die spanisch bewilligung wider den turggen betr. 10. Febr.“

„Maximilian von Trautmansdorff in negotio Mantuano. Hispanisch Orator“  
„Maximilian von Trautmansdorff ist eingeschlossen worden“ (für den Botschafter Spaniens) „was der Hofkammer von den 13 900 fl noch ausständig, die für das kriegswesen bewilligt ...“

„Graf Friedrich von Fürstenberg per bericht und vorschrifft an den Consegnio Real zu Madrid. – Wolf Bernhard von Hardeckh – Meneses (?). Der Röm. Kays. Maj. Reichshofrat und Cammerer Herr Maximilian von Trautmanstorff Freiherrn zuezustellen, der solle wie hierin begehrt wirdt, mit der kbo. Maj. in Hispanien anwesenden Ambasciatorn tractiren und wessen er sich hierauf erbietet, alsdan furderlich relationiren. 28. April.“

„Hoffcamer bericht ratione verordnung mehrer verlag auff das Oberhungerisch Kriegsvolckh im veldt und heusern und dann vollziehung dessen mit dem Oberhauptmann zu Kelwar getroffen, das sy khein anders mittel hierzue wissen, als die jenigen 13 900 fl, welche beim spanischen Ambasciator noch hinderstellig verbleiben. 5. Mai. Der R. Kays. Maj. Reichshoffrät H. Max. v. Trautmansdorff unnd H. Hans Ruprecht Hegenmüller zuezustellen, die haben hieraus zu sehen, wie hoch man in vermeld 13 900 fl, so herr spanischer Orator an den noch vorlengst bewilligten 40 000 fl auf dato restirt, zu stillung des höchst schwierigen unbezahlten Oberhungerischen Kriegsvolckh bedürfftig. Als ist hierauff höchsternendter kays. Maj. g(nädig)ster Bevelch, obgedachte bede herrn Rätth sollen als paldt mit wolermeldt herrn spanischen Oratorn nochmalen neben zu gemüethfuehrung aller beweglichen umbständt handeln und müglichen vleiß anwenden, denselben dahin zu bewegen, damit er berüerte 13 900 fl ohne allen lengeren verzug zu erlegen verordne und sich weiter davon nit entschuldige, hierumben Ir Kay. Maj. der herren rätth verrichtung halben schriftliche relation erwarttent sein, denen sy benebens mit kayl. gnaden wohlgeuogen verbleiben. 9. May.“

Die letzte, ausführlichste Quellenstelle läßt deutlich erkennen, wie man auf die spanische Zahlung angewiesen war, um die Ausgaben für das Kriegsvolk in Ungarn – sowohl für die Truppen im Feldlager als auch die in den Festungen – leisten zu können. Ende Mai war man daher von seiten

<sup>79</sup> Über den Nuntius vgl. Anm. 26.

<sup>80</sup> CVP 14.391, fol. 5 v., 17, 18 v., 32 v., 45, 47 r. und v., 53 v.

des Hofes auch behilflich, damit der spanische Botschafter ein Quartier in Linz bekam. Giustinian, der von Soranzo im März am Hofe eingeführte Nachfolger<sup>81</sup>, berichtete nach Venedig, der Kaiser wolle die Vorschläge für den Frieden mit den Türken nicht nur den Reichsfürsten und den Vertretern der Erbländer vortragen, sondern auch den Gesandten. Als Matthias den spanischen Gesandten aufforderte, doch in seiner Nähe in Linz zu bleiben, wies jener auf die Schwierigkeiten hin, in der Stadt ein geeignetes Quartier zu finden. Mit Unterstützung des Kaisers wurde er dann mit einer Wohnung nach seinem Wunsche versehen. Der spanische Gesandte wußte aber wohl, daß dies alles nur dazu dienen sollte, um Geld oder Zusagen von ihm zu erlangen. Gemäß Giustinians Bericht tat er daher alles, um nicht nach Linz gehen zu müssen. „Mir hat man bisher nichts dergleichen gesagt“, setzte der Venezianer hinzu. Am 16. Juni heißt es in seinem Bericht ähnlich: der spanische Gesandte steht bei Hof wegen der Zahlungen seines Königs in höchstem Ansehen, es soll aber nicht so aussehen, als folgten die anderen Gesandten dem Spanier ohne Auftrag nach Linz nach. Giustinian hatte die Absicht, bis zur Ankunft der Erzherzoge in Linz noch in Wels zu bleiben und sich dann mit der gebührenden Würde in die Hauptstadt des Landes zu begeben. Am 11. Juli kam Erzherzog Maximilian nach Linz, Erzherzog Ferdinand weilte am mährischen Landtag in Olmütz. Am 20. Juli 1614 begab sich Zorzi Giustinian, der venezianische Botschafter, auch nach Linz. Nur kurz meldete er dies dem Dogen in seinem Schreiben vom 21. Juli: „Gestern abends bin ich hier in Linz zur Durchführung aller Aufträge Eurer Exzellenz eingetroffen.“ Von da an sind seine Briefe aus Linz datiert<sup>82</sup>.

Es wird in Wels nicht immer leicht gewesen sein, mit den Gesandten, ihren Sekretären und Bedienten auszukommen. Deren südländisches Temperament wird sich da manchmal ausgewirkt haben. Von einer Affäre sprechen die Quellen ausführlicher: Ruprecht Trinker war in den Jahren 1611 und 1612 Bürgermeister zu Wels<sup>83</sup>. Am 18. Juni 1612 übernahm Christoph Hinderhofer – schon 1606 bis 1610 Bürgermeister – die Amtsgeschäfte, weil Ruprecht Trinker in das Bad nach Gastein reiste. In der Ratssitzung am 29. September 1612 wurde den Ratsmitgliedern sein Tod mitgeteilt. Geschäft und Haus Ruprecht Trinkers am Stadtplatz (Nr. 63) übernahm sein Bruder Heinrich, der bis dahin in Leipzig gelebt hatte. Im Juni 1614 verlor dieser seinen ältesten Sohn Georg durch einen Totschlag, den einer der Bedienten des spanischen Gesandten verübte<sup>84</sup>. Die Rechts-

<sup>81</sup> Der venezianische Botschafter erhielt ein kostbares Abschiedspräsent, vgl. WACHA, Kunstjahrbuch 1967, S. 46.

<sup>82</sup> Über die Berichte des venezianischen Gesandten vgl. Anm. 10.

<sup>83</sup> TRATHNIGG, Bürgermeister, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 155 ff.

<sup>84</sup> TRATHNIGG, ebenda S. 157, mit dem Hinweis auf das Ratsprotokoll vom 6. 6. 1614.

frage war schwierig, der Prozeß für einen Welser Bürger fast aussichtslos. Hören wir die Angaben in der wichtigsten Quelle:

„Heinrich Trincker in causa seines Sohnes unschuldiger entleibung p. einantwortung des spanischen potschafft leib balbierers in des hofprovosen custodien und administrirung der justiz. Dem obr. hofmarschalch die gebür und billichkeit seinem amt nach hierin zu administrieren. 12. Juni.“

„Hispanischen Oratory veyebten entleibung eines purger sohns halben zu Wels ist der Statt (Wels) ein bevelch zuekbomben, das derselbe zum hofmarschlich. Gericht überantwort werden soll. 6. Juni.“

„Trincker Hainrich per schleinige befürderung erkehandter einantwortung des todtschlägers aus den spanischen Quartier. Dem Röm. Kays. Maj. Rat, Kammerer und Oberhofmarschalch herrn Wolff Sigm. Herrn von Losenstein neben beil. des herrn spanischen Oratori anbringen zuzustellen.“ Er soll amtshandeln und „die justiciam wie sich gebürt administrieren. 17. Juni 1614.“

„Heinrich Trincker per Recht und gerechtigkeit gegen der spanischen Botschafft Leibbarbierer. H. Hofmarschalch. 13. August.“

„Heinrich Trincker in causa der im spanischen quartier vorenthaltenen malefizpersohn. Herr Obrist Hofmarschalch. 21. August.“

„Trencker Heinrich umb justiz gegen der spanischen potschafft leib barbiern. Hrn. Obrist Hofmarschalch“ (ohne Datum, um 1. September 1614)<sup>85</sup>.

Es sieht ganz so aus, als wäre der Welser Bürger nicht zu seinem Recht gekommen und die *justiciam* wäre nicht, wie sich's gebührt, *administriert* worden! Etwas glimpflicher war wohl die Sache in Linz ausgegangen, wo sich am 1. September 1614 Peter Hörzendorfer „wider etlich hoff porsch, so ihn am Schloßberg durchstochen“, beschwerte. Auch hier wird die Sache an den Obersthofmarschall verwiesen<sup>86</sup>. Auch der Aufenthalt der russischen Gesandten scheint nicht ganz unblutig verlaufen zu sein. Am 12. Dezember 1613 waren die aus Moskau Gekommenen feierlich eingeholt worden, sie nahmen im Stockhof bei Linz Quartier. Viele Geschenke wurden überreicht: „*pelles pretiosissimae et cistula quaedam gemmis auroque exornata*“. Die Gesandten brachten die Nachricht von der Thronbesteigung des Zaren Michael Fedorowitsch Romanow, trugen aber auch den Wunsch vor, der Kaiser möge den polnischen König vor weiteren Schritten gegen Rußland abhalten<sup>87</sup>. Nach ihrer Abreise erhielt der Hofbalbierer Joachimb Hechfelder am 11. April 1614, „so etliche verwundte bei der Moscawitterischen potschafft gehailt“, den Arztlohn in der Höhe von zehn Gulden<sup>88</sup>.

<sup>85</sup> CVP 14.391, fol. 58 v., 60 v., 62, 85, 89, 93.

<sup>86</sup> CVP 14.391, fol. 93 v.

<sup>87</sup> W. LEITSCH, Moskau und die Politik des Kaiserhofes im XVII. Jahrhundert, 1. Teil, 1604–1654, Wiener Archiv für Geschichte des Slawentums und Osteuropas 4, 1960, S. 163. – F. GUILLIMAN-WINDECK, Band 3 (Österreichisches Staatsarchiv, Hs. Böhm Nr. 6) p. 827 sq.; kurze Nachricht bei W. LINDNER, Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 6/7, 1910, S. 266. – WACHA, Kunstjahrbuch 1967, S. 46.

<sup>88</sup> G. WACHA, Linz zur Zeit Keplers. Ein Vierteljahrhundert zwischen Religionsstreit und Bauernkrieg, in: Johannes Kepler, Werk und Leistung, Katalog zur Ausstellung Linz 1971, S. 24 (nach Hofzählamtsbuch Nr. 63, 1613/14).

Kehren wir nochmals zum Reichshofrat nach Wels zurück. Es gab unter seinen Mitgliedern Räte aus dem Fürsten-, Grafen-, Herren- und Ritterstand, die bei den Sitzungen zur Rechten des Präsidenten ihren Platz hatten, dann akademisch graduierte, gelehrte, wohlverfahrene, angesehene, fromme und geschickte Personen, die zur Linken des Präsidenten saßen. Nun war es sicher eine Auszeichnung, wenn jemand als Reichshofrat in Vorschlag gebracht oder bestellt wurde. Die Sache hatte immer nur einen Haken: Man war am Kaiserhofe nicht sehr prompt mit der Bezahlung! Noch im Jahre 1616 hört man die Klage, daß die Juristen nichts für den Reichstag in Regensburg erhalten haben<sup>89</sup>. Der Rückstand in der Auszahlung der Gehälter ging so weit, daß 1617 den Mitgliedern zwei Jahresgehälter nicht gegeben worden waren<sup>90</sup>! Das Hofzahlamtsbuch nennt vor den Hofkammerräten, den Hofkriegsräten, den Kämmerern, dem Stabellmeister, Truchseß, Fürschneider, Mundschenk usw. unter den „*Ordinari Besoldungen*“ die Reichshofräte<sup>91</sup>: Wilhelm Graf von Fürstenberg erhielt 1250 fl, Gundacker von Polheim 1000 fl, Maximilian von Trautmannsdorff für zweimal 1644 fl, Johann Matthias Wackher 916 fl, dazu 183 fl Referendariatsbesoldung. Die Reihe geht weiter mit Bentheim, Hegenmüller, Stralendorff, von der Röckh und Münckwiz. Leider standen die Summen aber meist auf dem Papier, die Anweisungen wurden von der Hofkammer oder den anderen damit beauftragten Stellen nicht befolgt. Im Protokoll der Geheimen Österreichischen Hofkanzlei hieß es am 17. Jänner 1613, also vor der geplanten Abreise zum Reichstag:

„*Reichshoffrath per 3 oder 4 monat soldt vor Ihr Mt. abraisen. Ad Cam(eram), Aul(icam). Weilen nun ehe ein gute zeit und sonderlichen auff das neue jar den reichshofrath khain bezahlung beschehen, solle sy darauß bedacht seyn, damit ihnen ehist was an ihren verdienen geraicht und sy ohn clag bey ihren diensten erhalten werden.*“<sup>92</sup>

Trotz dieser Probleme in finanzieller Hinsicht – die damals für alle Hofbediensteten gleich waren, man denke nur an Keplers Schwierigkeiten, an die von Kaiser Rudolf II. ihm ausgesetzten Summen zu kommen! – war der Reichshofrat neben dem Reichskammergericht das oberste Gericht im Deutschen Reich, er war zugleich auch oberstes Regierungskolleg. Bei den Reichstagen trachteten die Stände, vermehrten Einfluß auf dieses wichtige Kollegialorgan zu erhalten. In Regensburg sagte Matthias im Jahre 1613 eine neue Reichshofratsordnung zu<sup>93</sup>, an deren Ausarbeitung man sich auch sogleich machte. Am 14. März wird ausdrücklich angegeben, daß damals die zweite Sitzung in dieser Frage war „... *et correctura usque ad tit. V inclusive*“, auch im April werden die Beratungen darüber fortgesetzt, am

<sup>89</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 187.

<sup>90</sup> Ebenda, S. 191.

<sup>91</sup> Hofzahlamtsbuch Nr. 63, 1613/14, fol. 349 ff.

<sup>92</sup> CVP 14.391, fol. 8.

<sup>93</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 54 und 192 ff.

9. Mai heißt es: „*legitur formula*“<sup>94</sup>. Im folgenden Jahre 1615 wurde die Reichshofratsordnung den Reichsständen mitgeteilt, am 3. Juli 1617 wurde sie zu Prag verkündet<sup>95</sup>.

Ein bescheidenes kulturgeschichtliches Denkmal erinnert an den Aufenthalt des Reichshofrates in Wels. Kurt Holter hat das Augenmerk wieder auf Stammbücher bzw. Gedenkbücher gelenkt, die in der Zeit um 1600 in Wels entstanden sind<sup>96</sup>. Er beschrieb ausführlich das Stammbuch des Lambacher Abtes Johannes Bimmel. Dieser stand von 1600 bis 1634 dem Benediktinerstift an der Traun vor, er ließ sich 1604 einen Lederband mit dem Supralibros *I(ohann) A(bt) Z(u) L(ambach)* versehen, hat aber erst 1612 dieses Stammbuch in Benützung genommen<sup>97</sup>. Zu den ersten Eintragungen gehören der Welser Advokat Dr. Johann Bartholomäus Liechtensteiger, Hans Adam Gienger von Wolfsegg und der Innsbrucker Christoph von Stahlburg und Hauzenhaimb (alle im Jänner 1612). Holter hat rekonstruiert, daß das Stammbuch jeweils bei Vorliegen eines Auftrages dem Maler – den er mit dem Welser Abraham Herz gleichsetzt – übergeben wurde und daß teils vor, teils nach Fertigstellung der Auftrage seine Namen und seine Devise einsetzte. Daß bei dem Innsbrucker die Schrift aufgeklebt ist, ließe den Schluß zu, daß dieser nur kurz in Lambach weilte, etwa auf der Durchreise nach Wien oder nach Böhmen, daß seine Eintragung also dem Wappen beigefügt wurde. Im März 1612 sind es der Pfarrer von Gmunden und tatkräftige Gegenreformer Leonard Althamer alias Kellner sowie Mitglieder der Familie Spindler von Hofegg, nämlich der Salzamtman Veit Spindler, Bruder des Garstener, dann Kremsmünsterer Abtes Johann Spindler (gestorben 1600)<sup>98</sup>, mit Gattin sowie dessen Sohn Johann Baptist, Landesanwalt in Österreich ob der Enns, samt Gattin. Im Mai 1612 folgt die Eintragung des starhembergischen Pflegers Johann Purgleitner, des ehelich erklärten Sohnes des Linzer Stadtpfarrers und Dechanten Martin Purgleitner<sup>99</sup>, dessen Lebensschicksale ich an anderer Stelle kurz zusammengefaßt habe<sup>100</sup>. Auch der Bürgermeister von Wels, Christoph Hinderhofer, und der Lichtamtsverwalter Tobias Lambacher sind im Jahre 1612 (ohne

<sup>94</sup> Reichshofratsprotokoll (17. Jahrh.), Bd. 28, ab März ohne Paginierung (nach den Sitzungsdaten auffindbar).

<sup>95</sup> GSCHLIESSER, Reichshofrat, S. 192 ff.

<sup>96</sup> HOLTER, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 114 ff., vgl. auch WACHA, Kunstjahrbuch 1967, S. 17 und Abb. 18.

<sup>97</sup> Die Angabe über den Band und über die ersten Eintragungen nach HOLTER, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 114 ff.

<sup>98</sup> A. KELLNER, Profesbuch des Stiftes Kremsmünster, 1968, S. 196.

<sup>99</sup> L. RUMPL, Die Linzer Stadtpfarrer in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1962, S. 131 ff., 156 ff., über Johannes Purgleitner S. 167.

<sup>100</sup> WACHA, Jb. d. OÖ. Musealvereines 117, 1972, S. 124 f. Ergänzend ein Hinweis auf Johann Purgleitners Vorkommen als Starhembergischer Pfleger im CVP 14.391, fol. 14 und 17 (6. und 12. Februar 1614).

Tagesdatum) in dem genannten Stammbuch verewigt. Es mag mit an der oben ausführlicher geschilderten Seuche des Jahres 1613 liegen, daß nur eine Eintragung mit dieser Jahreszahl vorhanden ist: der Welser Maler Abraham Herz selbst. Zwischen Jänner und September 1614 folgen aber im Stammbuch des Abtes Johannes Bimmel sechs Wappen und Devisen von amtierenden Reichshofräten. Am 26. Jänner beginnt Johann Rupert Hegenmüller (dessen Wappen vom Maler mit dem Johann Baptist Welsers vertauscht wird, der am gleichen Tage zu Besuch in Lambach weilte), es war ein Sonntag, und er hatte zwischen den Sitzungen vom 22. und vom 27. Jänner sicher Zeit zu einem Abstecher in das nahe gelegene Stift! An den Nonen des Februar trägt sich Johan de Reck in Wels ein, am 17. März „*Wolff Niclass von Grüenthal*“, im April in Wels Thomas von Bentheim, am 15. September endlich Maximilian Graf von Trautmannsdorff. Die auch von 1614 stammende Eintragung Stralendorffs weist kein Tagesdatum auf.

Nicht bei allen Eintragungen sind Beziehungen zum Kaiserhof eindeutig nachweisbar. Das Monogramm Gartners mit einer Notiz in spanischer Sprache wird vielleicht mit dem spanischen Gesandten in Verbindung stehen, das Freiherr von Concinsche Wappen möglicherweise mit dem Kapellknabenpräzeptor Conrath Georg de Concin, der in den Ausgaben des Hofes angeführt wird<sup>101</sup>. Von den vier Eintragungen aus den Jahren 1620 bis 1624 in Abt Johann Bimmels Stammbuch sei hier abgesehen, es waren meist Soldaten, die mit der Besetzung des Landes durch den Bayernherzog in Zusammenhang stehen<sup>102</sup>.

Es ist hier nicht der Ort, die historischen und politischen Ereignisse des Jahres 1614 ausführlicher zu erörtern<sup>103</sup>, hingewiesen sei bloß auf den sogenannten ersten österreichischen Reichstag, der damals in Linz zusammentrat<sup>104</sup>. Dann nahm der Kaiserhof Abschied von Linz, der Reichshofrat zog wieder nach Wien. Am 26. September 1614 fand in Wels die letzte Sitzung statt, die Teilnehmer waren Trautmannsdorff, Polheim, Stralendorff, Reck, Grüenthal, Wacker, Hegenmüller, Bentheim und Ahyn. Dann heißt es: „*Viennae quorsum rediit S. Caes. Majestas 9. Octobr. 614*“, und in der Sitzung vom 14. Oktober versammelten sich in Wien: Trautmannsdorff, Stralendorff, Wacker, Hegenmüller, Bentheim und Ahyn<sup>105</sup>.

<sup>101</sup> Hofzahlamtsbuch Nr. 63, 1613/14 (es werden Fh. Concin Reise- und Zehrungskosten ersetzt, doch sind keine Orte angegeben). Ferdinand von Concin, Regimentsrat, seit 1605 Reichshofrat, 1608 Freiherr, war 1610 gestorben, STARZER, Statthaltereie, S. 432.

<sup>102</sup> HOLTER, 15. Jb. d. Musealvereines Wels, S. 116.

<sup>103</sup> WACHA, Linz zur Zeit Keplers (wie Anm. 88).

<sup>104</sup> A. GINDELY, Der erste österreichische Reichstag zu Linz im Jahre 1614 (Sonderdruck: Sitzungsberichte, phil.-hist. Classe, Wien 40), 1862.

<sup>105</sup> Reichshofratsprotokoll (17. Jahrh.), Bd. 29.